



Mikroplastik? „Hier ist die Industrie gefordert!“

Interview mit Prof. Matthias Barjenbruch (TU Berlin), Leiter der Kläranlagennachbarschaften



„Panikmache ist nicht angesagt.“
Prof. M. Barjenbruch

Prof. Barjenbruch beim Vortrag in den Räumen des AVH „Untere Ohre“.

Foto: SPREE-PR/Amndt

Herr Prof. Barjenbruch, auf dem Treffen der Kläranlagen-Nachbarschaften hielten Sie einen Vortrag, in dem das aktuell durch die Medien gehende Thema Arzneimittelrückstände angesprochen wurde ...

Arzneimittelrückstände werden über den Urin ausgeschieden. Wir bewegen uns hier im Mikro- bis Nanogramm-Bereich. Die meisten Stoffe werden über die mechanisch-biologische Reinigung entfernt und zum gro-

ßen Teil abgebaut. Einige Stoffe wie Diclofenac jedoch nicht. Panikmache ist dennoch nicht angesagt. Es gibt wissenschaftliche Bilanzierungen, die besagen: Wer jeden Tag seine zwei Liter Trinkwasser zu sich nimmt, der hat am Ende seiner Lebenszeit nicht mal die Tagesdosis eines Medikaments aufgenommen! Die Konzentration ist so gering, dass das Medikament gar nicht in den Blutkreislauf gelangen kann. Das sagen die Humantoxikologen. Wir versuchen aber trotzdem, die

Rückstände rauszubekommen – schon aus psychologischen Gründen.

Auch sogenannte Nanopartikel machen immer wieder ihre mediale Runde. Wie steht es damit?

Dafür gibt es derzeit kaum Bestimmungsmethoden. Die Auswirkungen in der Umwelt und beim Menschen kann man auch nicht registrieren. Es gibt erste Untersuchungen hinsichtlich auf Nanosilber, das bei der Textilienproduktion verwendet wird. Aber Be-

drohungen hat die Wissenschaft bisher noch nicht erkannt.

Wie sieht es aus mit Mikroplastik?

Schauen Sie sich um! Wie viel Plastik gibt es in der Umwelt? Pro Jahr werden weltweit 280 Mio. Tonnen davon produziert. Mikroplastik sind die aller kleinsten Teilchen – das ist die aktuelle Diskussion. Es ist nicht zu erwarten, dass aus der Kläranlage ausgetretenes Mikroplastik ins Grundwasser und somit ins Trinkwasser gelangt. Im letzten Sommer gab es zwar vielfältige Berichte über Mikroplastik in Honig und Bier. Doch weder gibt es eine genormte bzw. standardisierte Analytik, noch ist genau festgelegt, was unter diesen Begriff fällt. Das Um-

weltbundesamt spricht von 5 Millimeter bis 1 Mikrometer Größe. Nehmen wir 5 Millimeter: Die Rechen auf Kläranlagen haben schon mal eine Größe von 3 bis 4 Millimeter. Vieles bleibt im Klärschlamm hängen.

Mikroplastik kommt in Zahnpasten, Duschgels oder auch Peelings vor. Die Industrie ist hier gefordert. Erste Erfolge gibt es vorzuweisen. Nachdem ein Bericht des Umweltschutzbunds BUND Mikroplastik in Zahnpasta angeklagt hatte, war ein halbes Jahr später schon kein Mikroplastik mehr in der Zahnpasta. Hier wurde seitens der Hersteller schnell reagiert. Das wünsche ich mir auch weiterhin.

Herr Prof. Barjenbruch, vielen Dank für das Gespräch!



Frank Teggatz (links), Leiter Anlagen beim AVH, fachsimpelt mit seinem Kollegen Maik Muß von den Berliner Wasserbetrieben.

Ein großer Scheck für den guten Zweck

Achim Grossmann und Maren Wulf (im Bild links und 2. von links) vom AVH „Untere Ohre“ freuten sich, einen Scheck über 631,15 Euro an die Kinderstation des AMEOS Klinikum Haldensleben überreichen zu können. Der Erlös wurde beim traditionellen Haldensleber Hallenfußball-Behörden-Cup er-



Foto: Ker-Litke, Volkstimme

zielt. Der Abwasserverband war als Titelverteidiger Ausrichter der Veranstaltung. Nach spannenden, torreichen Spielen gingen Sieg und Wanderpokal an das Team der Verbandsgemeinde „Obere Aller“. Den zweiten Platz belegte die Verbandsgemeinde Flechtingen, gefolgt von dem Polizeirevier

Börde. „Alle Mitarbeiter haben sich mächtig ins Zeug gelegt, es war eine gelungene Veranstaltung“ resümierte Achim Grossmann im Anschluss und vergaß nicht, auch den Kindern vom Haldensleber Rollsportverein für das fantastische Programm während der Pause zu danken.

Neue Satzung beschlossen

Die Verbandsversammlung des AVH „Untere Ohre“ hat Anfang März eine Änderung der Gebührensatzung für die Schmutz- und Niederschlagswasserbeseitigung beschlossen.

Geändert haben sich die Gebühren für alle Betreiber von dezentralen Hauskläranlagen. Pro Kubikmeter vom Abwasserverband abgefahrenen Fäkalschlamm werden künftig 54,35 Euro fällig. Der Verband trägt mit der Gebührenerhöhung den gestiegenen Kosten für die fachgerechte Entsorgung dezentraler Abwasseranlagen Rechnung.

REDEWENDUNGEN

„Ein Schlag ins Wasser“

In loser Folge geht die WAZ der Herkunft und Bedeutung von Redewendungen nach, die sich mit dem Element Wasser beschäftigen. Diesmal: „Ein Schlag ins Wasser“.

Der Legende nach ließ Perserkönig Xerxes (regierte 486–465 v. Chr.) die Meerenge Hellespont zwischen der Ägäis und dem Marmarameer auspeitschen, weil seine Flotte einem Sturm zum Opfer gefallen war. Wenn die Sage stimmt, wusste Xerxes nicht, dass solche Strafen schon damals als sinnlos galten. Der deutsche Prediger Abraham a Santa Clara hat im 17. Jhd. Redensarten zusammengetragen und z. B. „in die Luft bauen“ oder „auf Sand bauen“



„Huch, das wird ja wohl ein Schlag ins Wasser!“

Grafik: SPREE-PR/Petsch

als etwas umsonst zu tun beschrieben, „ins Wasser schlagen“ als vergänglich und unnützlich. Auch Walther v. d. Vogelweide nutzte den „Schlag ins Meer“ in seinem Gedicht „Elegie“ als Sinnbild

für Vergänglichkeit: „... So denke ich an manchen freudvollen Tag, Der mir entfallen ist ganz wie ein Schlag ins Meer...“ **Ein Schlag ins Wasser = Misserfolg, Fehlschlag, Niederlage**



KURZER DRAHT

Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“

Burgwall 6
39340 Haldensleben
Öffnungszeiten:
Di: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Do: 7–13 Uhr

Tel.: 03904 66806

info@avh-untere-ohre.de
www.avh-untere-ohre.de
Bereitschaftsdienst:
03904 66806